

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt viereljährlich (Mt.) 48, monatlich 4 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarkreisverkehr vierteljährlich Mt. 1,20, außerhalb des Landes (siehe Mt.) 48, dazu Bestellgeld 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeile 25 Pfg., die Restzeile 10 Pfg., die Restzeile 10 Pfg., die Restzeile 10 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Frühere Anträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 269

Freitag, den 16. November 1917.

31. Jahrgang

## Die oberitalienische Ebene als Kriegsschauplatz.

Ein geschichtlicher Rückblick

Von Dr. Paul Alfred Werbach, Berlin.

Die geschichtliche Entwicklung Europas hat oft zwischen Karst und Seealpen wichtige Ereignisse gefordert und herbeigeführt; zwei Jahrtausende historischen Wandens haben sich in der Lombardei abgepielt. Immer stiegen die Eroberer von den schneebedeckten Bergen in die lachende, fruchtbare Ebene hinunter.

Zum ersten Male wohl kam in geschichtlicher Zeit der Eroberer in dies Land, als Hannibal mit karthagisch-spanischen Truppen, mit dem Aufgebot allen Kriegsmaterials der Zeit sich anschickte zum vernichtenden Schlage gegen Rom, als es sich wieder einmal darum handelte, daß die Entscheidung über die Welt Herrschaft gefunden werden mußte zwischen zwei ebenbürtigen Gegnern. Hannibal zog über die Alpen nach Italien gilt heute noch als eine Großtat der Kriegsgeschichte; in der Lombardei fielen dann die ersten Schlagen gegen die römischen Legionen, und der Schreckensruf des „Hannibal vor den Toren“ hallte durch die Hauptstadt des Landes.

Zum andern Male kam über die Alpen in die Gegend Oberitaliens eine Entscheidung, ein Fortschritt weltgeschichtlichen Charakters, als die Vorboten der germanischen Völkerwanderung, Cimbern und Teutonen, jähend und frohlockend auf ihren Schilden die schneebedeckten Bergabhängen hinunter in die noch feindliche Tiefe fuhren. Zunächst ist freilich dieser Vorstoß eines neuen abendländischen Kulturabschnittes an der Macht des römischen Imperiums zerschelt; aber der Weg war gewiesen, und als dann vor dem großen slavischen Sturm die völlige Verschiebung der Völkerschaften nördlich der Alpen einsetzte, da stuteten sie durch die Pässe gen Süden, und durch den Gotthard und Brenner strömten Heere und Völkermassen nach der Lombardei, die von den Langobarden ja den Namen hat. Es war ein jahrzehntelanger Wogen und Branden, ein „Bewegungskrieg“ im allergrößten Stil, der sich dort vollzog, nicht gehindert durch Berg und Tal, durch Läden des Klimas und Zufälligkeiten der Witterung; der anstürmenden Kraft der Jungvölker erlag das greise Weltreich, es wurde dort an seinem Herzpunkte getroffen. Germanen traten das Erbe an und haben es durch mehr als ein Jahrtausend behauptet.

Als dann aber Karl der Große, anknüpfend an römische Weltreichs-Überlieferungen, seinerseits begann, die verschiedensten Länder und Nationen zu einem Ganzen zusammenzuschmieden, da hat er durch die Vereinigung der Lombardei mit seinem ursprünglichen Besitzstande auf lange hinaus den Weg der geschichtlichen Entwicklung gewiesen und festgelegt. Seit Otto I., seit der Mitte des 10. Jahrhunderts, gehörte dieses Oberitalien zum Römischen Reiche Deutscher Nation; es war für die Kaiser auf ihren Römerzügen die wichtigste Durchgangsstation und ist im Laufe des Mittelalters der Schauplatz der Kämpfe gewesen, die unter dem Namen der Welfen und Ghibellinen zusammengefaßt werden. Aller Glanz und aller Jammer deutscher mittelalterlicher Reichs- und Kaiserherrlichkeit knüpft sich an die Lombardei; hier entsteht das wichtige Gebilde des italienischen Staates in seiner reifsten Blüte; Mailand und Pavia bilden den lombardischen Bund, an dem schließlich in hartem Ringen und mancher Schlacht die Kraft und die Ansprüche Kaiser Friedrichs I. und Friedrichs II. zerschellen.

Der große Kampf zwischen Spanien und Frankreich wurde gleichfalls in der oberitalienischen Ebene ausgefochten und fand in der berühmten Schlacht bei Pavia 1525 ihren Abschluß. Die Lombardei kam wieder ans Reich und ward einem spanischen Statthalter unterstellt.

Nach dem spanischen Erbfolgekrieg, dessen Schauplatz von neuem die Lombardei gewesen war, kam sie 1714 an Oesterreich; kleinere Abtretungen an Sardinien konnten an diesem Zusammenhange nichts ändern. Das letzte große Weltreich, das ein Einzelner schuf, unterbrach allerdings diesen Zustand: Napoleon wandelte 1797 die Lombardei in die Cisalpinische Republik um, aus der dann 1805 ein Vorläufer des Königreichs Italien entstand. Der Wiener Kongreß gab 1815 an Oesterreich die lombardischen Besitzungen wieder zurück; das

lombardisch-venezianische Königreich bildete einen Bestandteil der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Wichtige, entscheidungsvolle Schlachten haben sich seit Bonapartes Erscheinen in der Lombardei abgepielt. Im Jänner 1797 schlug Napoleon die Oesterreicher bei Rivoli; einen Monat später kapitulierte Mantua, und Trient kam in die Hände der Franzosen. Im März rückte Bonaparte ins Triental vor, und der Krieg wurde bis nach Tirol hinein verlegt. Mehr als sechzig Jahre später hatte Oesterreich wiederum in der Po-Ebene zu kämpfen; im April 1859 brachen die Streitigkeiten aus, an denen der dritte Napoleon wesentlich beteiligt war. Innerhalb zwanzig Tagen wurden die österreichischen Truppen, die nicht rasch genug gegen Turin vorzustoßen wagten, bei Magenta, Solferino und San Martino geschlagen, und im Frieden von Villafranca verlor Oesterreich damals die Lombardei an Italien. Bei Custozza sind dann 1866 die Italiener zwar geschlagen worden, doch gleich nach dem Ereignis von Königgrätz war Franz Joseph I. bereit, auch auf Venetien zu verzichten.

So ist dieses Land, das jetzt plötzlich und der ganzen Welt unerwartet im Mittelpunkt entscheidender kriegerischer Ereignisse steht, durch die Jahrhunderte hindurch in mannigfacher Weise der Schauplatz von Entscheidungen gewesen, deren Wichtigkeit und Wirkung weit über das lokale Interesse und die geographischen Voraussetzungen hinausgehen. Die Gegensätze der Völkerwanderung, der Höhenstufen und Welfen, von Habsburg und Frankreich um nur einige zu nennen — sind dort zusammengeprallt und haben nach ihrer Weise und Möglichkeit den Gang der Entwicklung Europas beeinflusst. Auch jetzt holen dort die verbündeten Heere zu einem Schlage aus, der nicht nur den verräterischen Bundesgenossen treffen soll und wird. Auf blutgeränkttem, historischem Boden vollziehen sich diese Dinge, in einem Lande, das in mehr als einer Beziehung die Geschichte und Gestaltung Europas sich hat abspielen sehen.

## Lloyd George über den „Rat der Alliierten“.

London, 15. Nov. (Unterhaus.) In Beantwortung der Anfrage Asquiths, ob der Ministerpräsident über den beabsichtigten Rat der Alliierten, insbesondere über seine militärische Zusammensetzung genaue Angaben machen wolle, erklärte Lloyd George: Am besten gebe ich auf diese Frage Antwort, wenn ich dem Hause die gegenwärtigen Bedingungen des Abkommens zwischen der französischen, italienischen und britischen Regierung über die Schaffung eines obersten Kriegsrates der Alliierten vorlege. Zum besseren Zusammenwirken der militärischen Operationen an der Westfront ist ein Oberster Kriegsrat geschaffen worden, der gebildet wird aus dem Premierminister und einem Regierungsmitglied einer jeden Großmacht, deren Heere an dieser Front kämpfen. Die Ausdehnung der Machtführung dieses Rates auf die anderen Fronten muß einer Besprechung mit den anderen Großmächten vorbehalten bleiben. Der oberste Kriegsrat soll über die allgemeine Kriegsführung wachen. Er bereitet

**Ratschlüsse für die Entscheidung der Regierungen** vor, hält sie über ihre Ausführung auf dem Laufenden und berichtet darüber an die betreffenden Regierungen. Der Generalfstab und die militärischen Kommandostellen der Armeen einer jeden Macht sind mit der Führung der militärischen Operationen betraut, und bleiben ihren Regierungen dafür verantwortlich. Die von den zuständigen militärischen Behörden entworfenen allgemeinen Kriegspläne werden dem obersten Kriegsrat unterbreitet, der unter der Autorität der Regierung ihre **Uebereinstimmung sicherstellt** und alle etwa nötigen Änderungen vornimmt.

Jede Macht entsendet in den obersten Kriegsrat einen ständigen militärischen Vertreter, dessen ausschließliche Aufgabe es ist, als technischer Berater des Rates tätig zu sein. Der militärische Vertreter erhält von der Regierung und den zuständigen militärischen Behörden die die Kriegsführung betreffenden Schriftstücke. Die militärischen Vertreter überprüfen tagtäglich die Lage der Streitkräfte und alle die Mittel, über die die Heere der Alliierten und die Heere des Feindes verfügen.

Der oberste Kriegsrat tagt für gewöhnlich in Versailles, wo die ständigen militärischen Vertreter mit ihre Stäbe ihren Sitz haben. Sie können aber auch an anderen Orten zusammenkommen, wie es je nach den Umständen beschlossen wird. Die Zusammenkünfte des obersten Kriegsrates finden wenigstens einmal im Monat statt. Daraus wird erhellen, daß der Rat

### Keine Exekutivgewalt

hat. Die letzte Entscheidung in Sachen der Strategie und der Regelung der Bewegungen der verschiedenen Armeen wird bei den Regierungen der Alliierten liegen. Die ständigen militärischen Vertreter werden aus den bestehenden Nachrichtenabteilungen der Alliierten alle Nachrichten erhalten, die notwendig sind, um sie in den Stand zu setzen, ihren Rat dem obersten Rat der Alliierten zu erteilen.

Die Absicht der Alliierten ist gewesen, eine **zentrale Körperschaft**

einzusetzen, der die Pflicht obliegt, ständig die Kriegsoperationen als Ganzes zu überwachen, durch Mitteilungen von allen Fronten, allen Regierungen und Staaten, die von den verschiedenen Generalfstäben vorbereiteten Pläne in Uebereinstimmung zu bringen und wenn nötig ihre eigene Vorschläge für eine bessere Kriegsführung zu machen. Sollte das Haus eine Gelegenheit wünschen, diesen sehr wichtigen Gegenstand und meine Rede in Paris zu erörtern, so schlägt die Regierung vor, den nächsten Montag dafür anzusetzen.

## Der Weltkrieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 15. Nov. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Dunst und Nebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig, sie steigerte sich bei Dünst und in einzelnen Abschnitten des sandrichen Kampffeldes am Abend zu größerer Stärke.

In erfolgreichen Erkundungsgesichten blieben Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

### Mazedonische Front:

In Albanien räumten die Franzosen Höhenstellungen westlich vom Dhrida-See.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere im Gebirge von Tonjaso und Feltra südwärts vorgedrungenen Abteilungen stehen in Gefechtsberührung mit dem Feind.

An der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Als die Engländer nach der „Generaloffensive“ des Viererverbands mit ihrem „Siege“ brachten und behaupteten, sie hätten ihr für die Offensive gestecktes Ziel erreicht und sie werden spätestens bis zum Beginn des nächsten Jahres im Besitz von Großflandern sein, da wurde von sachmännischer deutscher Seite eine Wahrheitsrechnung über die Aussichten der englischen Durchbruchskämpfe aufgemacht. Auf Grund aller seit herigen Gebietseroberungen durch die vielen heftigen Kämpfe seit Beginn der Offensive in Flandern wurde errechnet, daß die Engländer, wenn sie in der gleichen Weise wie bisher weiterzögen, am 17. Mai 1918 an der deutschen Grenze angekommen sein werden. Das heißt so viel als: sie werden niemals durchbrechen. Auch nicht mit der genialen Erfindung Lloyd Georges, dem „Obersten Kriegsrat“, der in Wirklichkeit eine verunglückte Kopierung unseres Hindenburg ist. Eine Einheit soll sein und besteht doch aus 2 Engländern, 2 Franzosen, 2 Italienern und wahrscheinlich noch 2 Amerikanern und 2 schlanen Japanern. Dazu noch die „technischen Berater“ und was so brum und dran hängt. Wenn man den Hochmut der Engländer, die leicht verlesliche Eitelkeit der Franzosen und hohe Großtunerei der Italiener betrachten zieht, kann man sich vorstellen, wie viel bei der neuen „Einheit“ herauskommen wird. Sie haben keinen Hindenburg, wie der französische General Mallette ganz richtig erkennt, und daran liegt. Sie haben aber auch kein Heer, das so auf Ehre und Pflicht fußt, wie das deutsche. Darum noch einmal: vor dem



17. Mai 1917 werden die englischen Heere die deutsche Grenze nicht sehen. — Das Wetter war in Flandern düstern und neblig, was zwar größere Unternehmungen hemmte, aber einzelne überraschende Vorstöße von Schwabingsteilungen immer noch ermöglichte, so daß unsere Truppen aus den englischen Gräben oder besser: Trichtergräben Gefangene und Maschinengewehre herausziehen konnten. — In Mazedonien wird die Niederlage der Italiener auch schon sichtbar. Die italienischen Truppen sind, jedenfalls zum größeren Teil, nach Italien zurückgezogen worden, und so haben nun die Franzosen ihre Höhenstellungen in Albanien, westlich vom Dhrifa, räumen müssen, da ihre linke Flanke nicht mehr gedeckt war. — In Italien rücken unsere Truppen von Fonzaso und Feltre südwärts in ständiger Gefechtsfähigkeit mit den zurückweichenden Italienern auf Bassano an der Brenta vor, auf das auch der Vornarsch Höhenort von Westen her blickt. In der unteren Piave ist die Lage unverändert, d. h. die Artillerie spricht noch das Wort. Die Verbündeten haben wohl hier den Strom schon überschritten. Die Franzosen sollen an der Etich, also etwa bei Verona sich sammeln.

Die Truppen der Centralmächte haben bis 12. November 6150 Quadratkilometer italienischen Boden besetzt. Treviso, das 16. Kilometer hinter der Piave liegt, befindet sich schon im Feuerbereich unserer Geschütze.

Stegemann schreibt im „Bund“ zur Kriegslage: Die seit dem Abgang französischer Divisionen nach Italien in die Gräben gezogenen amerikanischen Kräfte sind offenbar an der Vogesenfront eingesetzt worden. Wenn Frankreich tatsächlich seine ganzen sorglich gesicherten und zusammengehaltenen strategischen Reserven, darunter seine besten afrikanischen Truppen, nach Italien geworfen hat, während England nur einen kleinen Teil absondert und dafür weitere Anstrengungen in Flandern und im Artois unternimmt, so wird die Einheitsfront im Westen auf Frankreichs Kosten durchgeführt. Strategische Folgen werden nicht lange auf sich warten lassen. Diese Einheitsfront der Alliierten entfaltet heute noch eines rasch und bestimmt handelnden Oberbefehls, denn die Einsetzung eines vierköpfigen gemeinsamen Oberkommandos ist keine Lösung im Sinne der Vereinheitlichung und Vereinfachung der Operationen. Fest steht jedoch, daß das italienische Oberkommando bedeutend an Einfluß eingebüßt hat und daß der italienische Feldzug kein Feldzug Italiens mehr ist.

Sechs bayerische Radfahrer, die am 10. November bei La Siena östlich Belluno von einer italienischen Kompanie abgeschnitten und gefangen, kurz darauf aber wieder befreit wurden, berichten: Die Italiener misshandeln die Gefangenen in üblicher Weise. Einer wurde niedergeschossen und der schwer verwundet am Boden liegende durch Bajonettstiche getötet. Die Uebrigen wurden nur durch einen Offizier vor dem gleichen Schicksal bewahrt. Die Offiziere hinderten jedoch nicht, daß die Gefangenen geschlagen und getreten wurden. Einer der Offiziere schlug den Befehl mit den Worten: „Ihr deutschen Schweine“ ins Gesicht.

## Der Krieg zur See.

**Berlin, 14. Nov.** Eines unserer Tauchboote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Weltmeer neuerdings 4 Dampfer und einen Segler mit 85 000 BRT. versenkt, darunter einen sehr großen englischen Dampfer.

**London, 15. Nov.** (Amtlich.) Ein englischer Zerstörer und ein kleiner Monitor sind durch ein feindliches Unterseeboot versenkt worden, während sie im Zusammenwirken mit der Armee in Palästina operierten. Von dem Zerstörer wurden 7, von dem Monitor 26 Mann vermisst.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

**Paris, 15. Nov.** Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Keine Tätigkeit der beiden Artillerien auf dem rechten Maasufer. Unsere Abteilungen machten verschiedene Handreichungen besonders südlich von St. Quentin und im Champs-Wald. Sie brachten 10 Gefangene zurück. Sonst war die Nacht überall ruhig.

### Der englische Tagesbericht.

**London, 15. Nov.** Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Verfolge seiner bereits als verstärkt gemeldeten Artillerietätigkeit griff der Feind gestern die von uns auf dem hochgelegenen Gelände nördlich von Passchendaele gelegenen Stellungen an. Der Angriff wurde vollständig abgewiesen. Palästina. General Allenby berichtet, daß die Türken am 12. November nach heftigem Kampf eine neue Stellung (die den Engländern abgenommen wurde? D. Schr.) bei Wadi-Sukheir, 12 Meilen nördlich von Askalon, einnehmen wollten. Am 13. Nov. seien sie aus dieser Stellung vertrieben und gezwungen worden, sich nach Wadi-Soran, 8 Meilen südlich von Jaffa, zurückzuziehen. Eine britische Division berichtet, sie habe 1100 Gefangene gemacht und 14 Maschinengewehre, sowie Geschütze erbeutet.

### Merkwürdige Gerüchte.

**Bern, 15. Nov.** (Schweiz. Dep.-Ag.) Sowohl in der Schweiz, als besonders in den anstößenden kriegsführenden Staaten laufen gegenwärtig hartnäckige Gerüchte um, nach denen die Schweiz kürzlich aufgefordert worden sei, den Durchzug von Truppen oder die Durchfuhr von Kriegsmaterial durch ihr Gebiet zuzulassen. Das politische Amt erklärt, daß solche Behauptungen jedweder Begründung entbehren, da die schweizerische Regierung von keiner Seite derartige Anträge erhalten habe.

**Berlin, 15. Nov.** Das erste amerikanische Einheitsgeschiff „War Clover“, das am 20. September 1917 mit 8000 Tonnen nach Malta in See gegangen war, ist bereits am 19. Oktober kurz vor Eintreffen am Bestimmungsort versenkt worden.

## Der Krieg mit Italien.

**Wien, 15. Nov.** Amtlich wird verlautbart vom 15. November:

## Italienische Kriegsjahresbericht:

Auf der Hochfläche über Sieben Gemeinden haben gestern österreichisch-ungarische Bataillone den Monte Casselomberto erstickt. Im Saganertal warfen wir den Feind über Primolano hinaus. Südöstlich von Feltre gewann unser Angriff Boden.

Der Chef des Generalstabs.

## Orlando zur Lage.

**Rom, 15. Nov.** In der Kammer sagte Ministerpräsident Orlando: Die militärischen Ereignisse der letzten drei Wochen haben für Italien eine Lage geschaffen, deren außerordentlicher Ernst nicht beschönigt werden kann. Unglückliche Ereignisse wirkten zusammen, um die Notwendigkeit zum Rückzug der italienischen Streitkräfte zu bestimmen, damit die Hauptmacht der Armee gerettet werden konnte. Aus strategischen Gründen mußten die östlichen Einfallstore Italiens dem Eindringen des Feindes geöffnet werden und der Feind lagert in Städten, die Bollwerke des italienischen Glaubens waren. Das italienische Heer erlitt einen Schicksalsschlag, dem sich selbst die kriegsgewohnten und ruhmvollsten Heere nicht entziehen könnten. Die Regierung ist sich des Ernstes der Stunde voll bewußt und wünscht eine gründliche und schnelle Besprechung der Lage. Aber jetzt muß gehandelt und nicht geredet werden. Orlando betonte dann die Einigkeit zwischen Italien und seinen Verbündeten, Frankreich und England, die sofort Hilfstruppen entsandt hätten und erwähnte die Beschlüsse der Konferenz in Rapallo betreffend Einsetzung eines politischen Rates der Alliierten und eines ständigen beratenden militärischen Ausschusses aus hervorragenden Generalen. Auch Amerika werde in diesen Räten vertreten sein. Die Regierung fühle außerdem, daß es ihre Pflicht sei, ständig mit der Armee und dem Oberkommando in Verbindung zu bleiben. Sie behält sich vor, schnell Mittel anzuwenden, die diese Beziehungen besser regeln und organisieren können.

Das Heuterische Bureau meldet, nach der Rede Orlando habe die Kammer einen Beschluß angenommen, der die Notwendigkeit der Einigkeit der Nation und die Zusammenschließung aller Kräfte bestätigt, um dem Einbruch des Feindes mit Hilfe der tapferen Armee und im Vertrauen auf die Alliierten Widerstand zu leisten.

## Der türkische Krieg.

**WTB. Konstantinopel, 15. Nov.** Amtlicher Bericht von gestern: Sinaifront: Die Artillerie- und Infanteriekämpfe nehmen ihren Fortgang. — In den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

## Neues vom Tage.

### Vom Reichstag.

**Berlin, 15. Nov.** Dem Reichstag, der am 29. November zu einer neuen Tagung von etwa zwei Wochen zusammentritt, wird eine Vorlage unterbreitet werden, die einen neuen Kriegskredit von 15 Milliarden fordert. In Aussicht gestellt sind ferner das Arbeitskammergesetz und mit ihm gewisse Erweiterungen der Koalitionsfreiheit. Die Arbeitskammern sollen möglichst schnell eingeführt werden, damit sie in Preußen Vertreter in das neue Herrenhaus entsenden können. Die Uebergangswirtschaft wird Gegenstand eingehender Beratung sein. Ernährungsfragen und Kohlenverteilung sollen gleichfalls erörtert werden. Die Steuerpläne sind zur Besprechung im Reichstag noch nicht reif. Ebenso kommt der Haushaltsplan des Reiches für 1918 jetzt noch nicht zur Vorlage, sondern erst im Januar. Erwartet werden schließlich noch die bereits angekündigten bevölkerungspolitischen Vorlagen, die dem Geburtenrückgang entgegenwirken sollen. Auch einem Gesetzesentwurf zur Teilung der Reichs-Reichstagswahlkreise sieht man entgegen. Nach ihm soll die Zahl der Reichstagsabgeordneten um etwa 30 vermehrt werden.

### Verboteine Versammlung.

**Breslau, 15. Nov.** Das Generalkommando des 6. Armeekorps verbot der „Reiher Zeitung“ zufolge eine für Sonntag angeetzte Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei in Grottkau, einer Hochburg der Zentrumspartei.

## Die Wirren in Rußland.

**Zürich, 15. Nov.** Der „Corriere della Sera“ bringt ein Telegramm von der russischen Grenze, ohne Ortsangabe, wonach die Maximalisten in die Petersburger Staatsgebäude, Banken und Kirchen Sprengmittel legten für den Fall eines Angriffs von Kerenski auf Petersburg. Unter den Geiseln der jetzigen Regierung befinden sich die Frau Kerenskis und vier der gewesenen Minister.

**Lugano, 15. Nov.** Laut „Secolo“ ist die italienische Volschewiki-Regierung angewiesen worden, mit der Bolschewiki-Regierung formelle Beziehungen aufzunehmen. (Ein Londoner Blatt meldet, die Botschafter der Entente in Petersburg hätten bisher ihre Haltung gegenüber der neuen Regierung nicht festgelegt. Sie seien unter Vorbehalt mit der Regenschast des Arbeiter- und Soldatenrats in Verhandlungen getreten.)

**Stockholm, 15. Nov.** „Tidningen“ meldet aus Petersburg: Die neue Regierung setzt 20 000 Rubel auf den Kopf Kerenskis aus. In Petersburg herrschte am Montag früh noch Ruhe.

**Haag, 15. Nov.** Die russische Gesandtschaft teilt mit, daß sie die maximalistische Regierung in Petersburg nicht anerkenne.

## Baden.

(-) **Karlsruhe, 15. Nov.** Der Engere Ausschuß der Nationalliberalen Partei tritt am Samstag den 17. November hier zu einer Sitzung zusammen, in welcher, wie wir hören, auch die Reform der badischen Städteordnung zur Sprache kommen soll.

(-) **Karlsruhe, 15. Nov.** Dem Kommandeur des 1. Bad. Leib-Granadier-Regiments 109, Oberstleutnant Frhr. von Forstner, wurde der Orden Pour le Merite verliehen.

(-) **Karlsruhe, 15. Nov.** Die Beamten der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe besaßen sich in einer Werkerversammlung mit der Besteuerung der Feuerungsanlagen. Sie nahmen eine Entschliessung an, in welcher sie ihr Bedauern ausdrückten über die von der Bad. Steuerbehörde beabsichtigte Heranziehung der ihnen widerrichtlich gewährten Feuerungszulage. In der Entschliessung wird der Landtag um Mithilfe ersucht und es wird von ihm erwartet, daß er der einseitigen Ausföhrung der betr. Gesetzesbestimmung seine Zustimmung verweigert.

(-) **Mannheim, 15. Nov.** Gegen die „Blinden Passagiere“ auf der Straßenbahn wird hier künftig streng vorgegangen werden. Alle Personen, die auf der Straßenbahn ohne gültigen Fahrtausweis angetroffen werden, haben ohne Rücksicht auf die Länge der zurückgelegten Strecke den Betrag von einer Mark zu erlösten und haben außerdem Strafverfolgung wegen Fahrgeldhinterziehung (Beitra) zu gewärtigen.

(-) **Heidelberg, 15. Nov.** Wegen Mißschätzung hatten sich in der letzten Schöffengerichtssitzung sechs Frauen von Bannental zu verantworten. Das Gericht sprach Geldstrafen in Höhe von 200, 100 und 50 M. aus.

(-) **Heidelberg, 15. Nov.** Der 17 Jahre alte Schüler Wilhelm Dahn aus Kirchheim wollte während des Laufens der Transmision einen Treibriemen auflegen. Er wurde dabei von der Transmision erfaßt und ihm der linke Arm unterhalb des Schulterblattes abgerissen, außerdem trug er noch Verletzungen an der Hüfte davon.

## Württemberg.

(-) **Stuttgart, 15. Nov.** (An den Reichskanzler.) Der sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Reil hat, wie die „Schwäb. Tagwacht“ mitteilt, an den Reichskanzler die Bitte gerichtet, Vorsorge dahin zu treffen, daß die in Nahrungsbetrieben beschäftigten Beurlaubten bei Gewährung von Heimaturlaub von den Kriegszuschlägen zu den Fahrpreisen für Schnellzüge befreit bleiben.

(-) **Stuttgart, 15. Nov.** (Westmeyer f.) Der Führer der unabhängigen Sozialdemokraten, Landtagsabgeordneter und Gemeinderat Friedrich Westmeyer ist gestern im Stappengebiet gestorben. Daß er den Tod im Dienste des Vaterlandes erlitt, wird auch die zahlreichen Gegner dieses Mannes verbindlich stimmen, dessen leidenschaftliche, aber im Grunde eheliche Natur so manche heftige Kämpfe verschuldet hatte.

(-) **Heutlingen, 15. Nov.** (Ehrung Payers.) Aus Anlaß der Ernennung des Reichstagsabgeordneten v. Payer zum Vizekanzler trat der Gemeinderat zu einer kurzen Sitzung zusammen. Oberbürgermeister Hepp hielt eine Ansprache. An Herrn v. Payer wurde folgendes Telegramm gesandt: „In hierzu besonders eindrucksvoller Sitzung gestattete sich der Gemeinderat Heutlingen, Eurer Exzellenz, dem hochgeehrten Ehrenbürger unserer Stadt, zur Uebertragung des Amtes des Vizekanzlers des Deutschen Reiches in stolzer Freude die herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Möge die Föhrung dieses hervorragenden Amtes Ihnen zu hoher Befriedigung, unserem Vaterlande aber zu reichem Segen gereichen.“

(-) **Mühlacker, 15. Nov.** (Biehschmuggel.) Auf dem hiesigen Bahnhof wollte, wie der „Bürgerfreund“ berichtet, ein Viehhändler aus Weinheim (Baden) zwei Ochsen und einen Farnen mit der Eisenbahn weiterbefördern. Das Vieh kam aus Wöhringen unter Deckadresse hierher. Der Landjäger aber nahm sich der Sache an und nahm dem Viehhändler das Vieh ab. Der Schaden, den dieser dadurch erleidet, reißt in die Tausende.

**Stiftung.** Herr Kommerzienrat Leicht in Baißingen a. L. hat dem Kriegsministerium zur weiteren Ausgestaltung der der Vollendung entgegenstehenden Militärkuranstalt in Wilbabad den wichtigen Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

## Auszugs-Mehl.

Diesigen, welche auf Auszugsmehl Anspruch haben, können solches morgen vormittag von 8—12 Uhr in der alten Realschule abholen lassen. Die nötigen Mehlmarken sind vorher auf dem Lebensmittelamt abzustempeln zu lassen.

Stadt. Mehl- und Futtermittelabgabestelle.

## Versteigerung.

Am Samstag, den 17. November 1917 nachmittags 3 Uhr kommt im Pfandleh zur Versteigerung:

1 Kasten, 1 runder Tisch, 1 Glaskästchen und 1 kleiner Schubladen.

Wilbabad, den 16. November 1917.

Höhle, Gerichtsvollzieher.

R. Forstmann Wilbabad.

## Schlageraum- und Reifig-Verkauf

Am Samstag, den 17.

Nov. 1917, nachmittags 1/6

Uhr in Wilbabad in der Renn-

bach auereig aus Staatswald

1 Unt. Eiberg, Abt. 15 Eufela-

linge und Abt. 21 Paulingen-

höhe:

6 Lose unausgeprägtes

Reifig, geschätzt zu 1450 Wollen.

## Wäschestärke-Ersatz

vorzügllicher zum Stärken von Wäsche jeder Art, sparsam und bequem im Gebrauch in P. L. zu 25 Pfennig empfiehlt

Carl Wilt, Gott.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei

Wilbabad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

